

Mit Extra:  
CBD-Öl für Tiere

Mag. pharm. Susanne Hofmann  
Mag. pharm. Alexander Ehrmann

# CBD

DIE *wiederentdeckte*  
NATUR  
MEDIZIN

... LESEPROBE ...

Was Cannabidiol alles kann  
und wie es u. a. bei Schmerzen,  
Stress und Schlafstörungen  
richtig eingesetzt wird

**man  
kau**



# Inhalt

Vorwort .....	3
Einleitung: Die Natur ist die beste Medizin .....	6
Die positiven Effekte der Naturmedizin .....	7
Der Boom der Hanf-Shops .....	9

## CBD – ein Wirkstoff mit viel Potenzial 11

Die Geschichte des Hanfs .....	12
Hanf-Verbot 1930 .....	13
Hanf wird verkehrsfähig .....	15
Die Botanik der Hanfpflanze .....	16
Cannabis indica .....	16
Cannabis sativa .....	17
Was versteht man unter Nutzhanf? .....	18
Was sagt das Gesetz? .....	19
Unterschiedliche Bestimmung im DACH-Raum .....	20
So reagiert der Körper – das Endocannabinoid-System	24
Hanf und seine Inhaltsstoffe .....	27
THC – Tetrahydrocannabinol .....	27
CBD – Cannabidiol .....	28
CBG – Cannabigerol .....	29
CBN – Cannabinol .....	30
Die Terpene .....	30
CBD – Gewinnung und Einnahme .....	36
CBD und das Endocannabinoid-System .....	38
Der Entourage-Effekt – Teamarbeit ist alles .....	41
CBD-Isolat oder ein CBD-Vollextrakt – was ist sinnvoller? .....	42
In welcher Form kann ich CBD nützen? .....	44
CBD als Begleiter anderer Arzneimittel .....	47
Mögliche Nebenwirkungen von CBD .....	50

## Von Asthma bis Schmerzen – hier unterstützt CBD 53

So unterstützt CBD bei Beschwerden und Krankheitsbildern .....	54
Alzheimer – Demenz .....	55
Angststörungen .....	59
Arthrose, Arthritis und Rheuma .....	63
Asthma .....	65
Bluthochdruck .....	68
Depression .....	72
Diabetes mellitus .....	75
Epilepsie .....	79
Frauengesundheit – PMS und Wechseljahre .....	83
Hauterkrankungen: Akne – Neurodermitis – Psoriasis ...	87
Krebs .....	91
Morbus Parkinson .....	95
Multiple Sklerose .....	98
Schlafstörungen .....	102
Schmerzen und Entzündungen .....	105
Sport .....	109

## E X T R A

CBD für Tiere .....	111
Die Anwendung in der Tiermedizin .....	111
Die richtige Dosierung .....	115
Nicht nur für Tiere interessant: das Hanföl .....	117

Quellenangaben .....	120
Register .....	124
Glossar .....	125

## Einleitung: Die Natur ist die beste Medizin

Das stellte bereits Sebastian Kneipp (1821–1897) fest, und schon in der Antike war der Menschheit klar, dass für nahezu jedes Leiden eine Pflanze gewachsen war. Hildegard von Bingen (1098–1179) und Paracelsus (1493/94–1541) waren auf diesem Gebiet wahre Pioniere. Und genau nach diesen Vorbildern leben wir Autoren unseren Apothekeralltag. Unserer Meinung nach sollte moderne Medizin eine individuelle Versorgung des Menschen nach aktuellem Stand der Wissenschaft und naturheilkundlichen Methoden garantieren, die körpereigenen Regulationsmechanismen stimulieren und die Genesung positiv beeinflussen. Die Natur bietet viele Möglichkeiten, die wir oftmals ganz selbstverständlich in unseren Alltag einfließen lassen. Beispielsweise sind Thymian und Spitzwegerich bei Husten und Kamille bei Problemen im Magen-Darm-Trakt gängige Mittel aus der Naturheilkunde. Hanf war dies bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts auch. Er ist eine uralte, jedoch vergessene und in Misskredit geratene Heilpflanze. Einerseits verbindet man ihn nahezu immer mit dem Missbrauch als Suchtmittel, andererseits bekommt er seit einigen Jahren wieder positiven Zuspruch aus der Medizin. 2018 wurde Cannabis sativa zur österreichischen Arzneipflanze des Jahres gekürt.

Beschäftigt man sich näher mit dem Thema Hanf, so zeigt uns eine spannende Historie die unzähligen Anwendungsbereiche des Rohstoffes. Denn nicht nur medizinisch ist Hanf wertvoll, auch in der Textil- und der Lebensmittelindustrie sind Hanfprodukte vielfältig einsetzbar.

### Die positiven Effekte der Naturmedizin

Die Inhaltsstoffe der Hanfpflanze sind bis dato noch nicht vollends erforscht. Dennoch kann nach heutigem Wissensstand die positive Wirkung einzelner Inhaltsstoffe vor allem von Cannabinoiden wie THC und CBD wissenschaftlich belegt werden.

Unser Fokus liegt in diesem Buch ganz eindeutig auf CBD. CBD als Abkürzung für Cannabidiol ist im Gegensatz zu THC (Tetrahydrocannabinol) einer der nicht psychoaktiven Wirkstoffe und zeigt sowohl in einer Vielzahl von

*CBD-haltiges Hanföl*



Studien als auch in unserer täglichen Apothekenpraxis ein extrem breites Anwendungsgebiet: Unter anderem wirkt es bei Stress, Angst, Schmerzen und Schlaflosigkeit. Natürlich gibt es für all diese Indikationen schulmedizinische Unterstützung, aber die tägliche pharmazeutische Arbeit beweist uns immer wieder, dass die Neugier auf Naturmedizin und speziell das Wissen rund um Hanf und seinen Inhaltsstoff Cannabidiol ansteigt. In vielen Kundengesprächen durften wir die Erfahrung machen, dass die zusätzliche Gabe von CBD einen positiven Verlauf verschiedenster Erkrankungen unterstützte. Die wissenschaftliche Leidenschaft und die Liebe zur Naturheilkunde brachten uns zu dem Entschluss, unser Wissen über die positiven Aspekte von Hanf und speziell von CBD in einem Buch zusammenzufassen. Wir erörtern mögliche Wechselwirkungen mit Arzneimitteln und räumen auch mit dem Mythos auf, dass CBD für jedermann und jederfrau bedenkenlos einsetzbar ist. Es ist unsere Überzeugung, dass wir mithilfe von CBD bei vielen Zivilisationserkrankungen eine positive Unterstützung zur Schulmedizin leisten können. Aber hier gilt es fachlich und genau, die jeweilige Grunderkrankung und die Medikation derselben zu betrachten. Es sollte daher stets die ärztliche Rücksprache bei Beginn einer CBD-Behandlung erfolgen. Mit diesem Buch wollen wir mit Mythen der Geschichte rund um Hanf aufräumen, Anwendungsgebiete erörtern, Dosierungsschemata besprechen und den so potenten

Hanf-Inhaltsstoff Cannabidiol wissenschaftlich näher beleuchten. Zusätzlich machen wir einen Abstecher in die Veterinärmedizin. Viele unserer Haustiere kämpfen ebenso wie wir Menschen mit Erkrankungen und Abnützungsercheinungen. Aber wie dosiere ich hier richtig, und sind die Produkte am Markt alle gut für mein Haustier? Diesen Fragen möchten wir uns in einem Extrakapitel widmen und zeigen, dass unsere Haustiere ebenso von der positiven Wirkung von CBD profitieren können wie wir Menschen.

### Der Boom der Hanf-Shops

Es stellt sich die Frage der Legalität der Hanf-, und vor allem der CBD-Produkte. Es scheint gar so, dass CBD ohne jegliche Zulassung am Markt produziert und verkauft werden darf. Gilt CBD als Lebensmittel, Nahrungsergänzungsmittel oder gar als Medikament? Es ist uns sehr wichtig, die rechtliche Situation über die sogenannte Inverkehrbringung der Produkte näher zu beleuchten. Eine Vielzahl an Hanf-Shops haben diesen Boom zu einem lukrativen Geschäftszweig aufgebaut. Dies birgt allerdings Gefahren. Die nicht standardisierte Qualität der Produkte und die fehlende Qualitätssicherung können negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Daher werfen wir in diesem Buch zusätzlich einen Blick auf Rohstoffgewinnung und auf die Deklaration der Produkte.



# CBD – ein Wirkstoff mit viel Potenzial

Einer der etwa 600 Inhaltsstoffe der Hanfpflanze ist Cannabidiol (CBD).

Doch was ist CBD genau? Und vor allem:  
Was kann diese Trends substanz wirklich?

## Die Geschichte des Hanfs

Schon vor über 12 000 Jahren wurde Hanf als Getreide angebaut. Die Samen der Pflanze dienten neben der Ernährung auch als Faserstoff zur Herstellung von Kleidern und zur Papierproduktion. Die ersten schriftlichen Überlieferungen über Hanf als Medizin findet man im Buch »Shennong ben caojing« aus dem Jahre 2737 vor Christi. In diesem Buch der chinesischen Medizin ist zu lesen, dass die Heilpflanze gegen Verstopfung, Frauenkrankheiten, Gicht, Malaria, Rheumatismus, aber auch geistige Abwesenheit angewendet wurde. Auch die ayurvedische Medizin beschreibt ab dem 7. Jahrhundert Hanf als wertvollen medizinischen Helfer. In Europa findet sich bereits im 1. Jahrhundert nach Christi eine Abbildung der Hanfpflanze durch den griechischen Arzt Pedanios Dioskurides. Im 12. Jahrhundert beschrieb Hildegard von Bingen die gesundheitsfördernde Wirkung der Pflanze. So ist in ihren Schriften nachzulesen, dass Hanf für den »Gesunden im Kopf gut, den aber, der im Kopf krank ist, schädlich wirkt«. Vor allem die schmerzstillende und verdauungsfördernde Wirkung der Pflanze stellt die Benediktinerin in den Vordergrund.

Die europäischen Forschungsreisen in den asiatischen Raum brachten unter anderem den Botaniker Georg Eberhard Rumpf (1627–1702) mit dem Indischen Hanf in Kontakt. Die detaillierte Verwendung dieser Hanfspezies als Medizin findet sich in den Schriften des Pharma-

zeuten und Botanikers Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck (1787–1837) um 1830.

Cannabisprodukte gewannen Ende des 19. Jahrhunderts auch in den USA und Europa immer größere Bedeutung. Opium, das damals gängige Schmerzmittel, wurde durch Cannabis sukzessive abgelöst – nicht zuletzt aufgrund der geringeren Nebenwirkungen. Führender Hersteller für die bekannten Cannabis-Medikamente Cannabinon (1884) oder Cannabin (1898) war das deutsche pharmazeutische Unternehmen Merck®. Die Produkte wurden vor allem gegen Schmerzen, aber auch bei Hysterie, Depressionen oder Psychosen eingesetzt.

### Hanf-Verbot 1930

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wendete sich allerdings das Blatt. Cannabis wurde als reines Genussmittel, das berauschende Wirkung hatte, also als »Droge«, deklariert. 1925 wurde Cannabis im Internationalen Opium-Abkommen von Den Haag aufgenommen und mit Opium, Morphin, Heroin und Kokain auf eine Stufe gestellt und 1930 schließlich verboten.

Die medizinische Forschung lief jedoch weiter. Und schon ab 1940 versuchten sich Forscher wie etwa Roger Adams (1889–1971) immer wieder an der Isolierung einzelner Inhaltsstoffe des Hanfs – mit Erfolg. Den wirklichen Durchbruch in Sachen CBD-Isolierung machte dann 1963 bis 1964 die Forschergruppe rund um den israelischen Wissenschaftler Dr. Raphael Mechoulam



# Von Asthma bis Schmerzen – hier unterstützt CBD

Gewusst wie, kann CBD viele positive Effekte auf die Gesundheit haben und in vielen Fällen eine hervorragende Alternative und Ergänzung zur klassischen Schulmedizin darstellen.



## So unterstützt CBD bei Beschwerden und Krankheitsbildern

Nachdem wir den potenten Hanfinhaltsstoff Cannabidiol nun wissenschaftlich näher beleuchtet haben, wollen wir im Praxisteil zeigen, wann und wie CBD unserem Körper helfen kann. Mögliche Anwendungsgebiete gibt es sicherlich viele, doch die Wissenschaft hat noch nicht alle positiven Effekte von CBD entdeckt bzw. in Studien belegen können. Doch es gibt bereits heute viele Ergebnisse, die zeigen, in welchen Fällen es wirklich eine gute Unterstützung bieten kann. Bei vielen (Zivilisations-) Erkrankungen kann CBD eine positive Ergänzung zur Schulmedizin sein. In einigen Fällen ist CBD sogar eine echte Alternative. Aber hier ist es nötig, fachlich und sehr genau die jeweilige Grunderkrankung und die Medikation zu beleuchten.

In allen Fällen gilt daher: Vor Beginn einer CBD-Behandlung bitte immer mit dem behandelnden Arzt Rücksprache halten, denn auch die natürliche Substanz Cannabidiol kann in Wechselwirkung mit schulmedizinischen Therapien treten.

Und weil auch ein so hochpotenter Wirkstoff wie CBD allein nicht ganz so schlagkräftig wie ein ganzes Team sein kann, benennen wir zusätzlich zu der jeweiligen CBD-Dosis auch weitere hilfreiche Nähr- und Vitalstoffe aus Phytotherapie und Orthomolekularmedizin.

### *Wichtiger Hinweis*

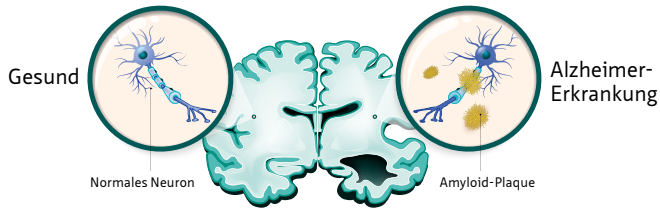
Die Dosierungsvorschläge in den Tabellen auf den folgenden Seiten sind nur eine Empfehlung, ein individueller Abgleich der Bedürfnisse muss natürlich mit einem Arzt oder Apotheker erfolgen.

## ALZHEIMER – DEMENZ

Das Wort Demenz stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie »ohne Geist«. Der Begriff Demenz ist ein Überbegriff für über 50 Krankheiten, wobei Morbus Alzheimer eine der häufigsten diagnostizierten ist. Neben Alzheimer kommen die vaskuläre Demenz, die Lewy-Körperchen-Demenz und die frontotemporale Demenz am häufigsten vor. Eines haben alle gemein, obwohl Ursache und Verlauf unterschiedlich sind: Sie alle führen zu einem Abbau der geistigen Fähigkeiten. Durch medizinische Therapien kann die Erkrankung bis dato in ihrem Verlauf verlangsamt werden, jedoch gibt es kein Stoppen der Symptome oder gar eine Heilung. Die genauen Ursachen, warum es zum Abbau der Gehirnleistung kommt, sind trotz jahrzehntelanger Forschung immer noch nicht vollends geklärt.

Morbus Alzheimer ist nach dem deutschen Arzt Alois Alzheimer benannt, der 1906 die ersten Forschungsergebnisse diesbezüglich benannte. Die Leistungsfähigkeit unseres Gehirns ist enorm. Dafür verantwortlich ist ein

komplexes Netzwerk mit über 100 Milliarden Nervenzellen. Ihre Kontaktstellen, die Synapsen, tauschen ständig Informationen aus. Dies geschieht über Botenstoffe, die Neurotransmitter.



Im ersten Schritt der Alzheimer-Erkrankung kommt es zu einem Defekt der Kommunikationsleistung zwischen den Synapsen. Die Informationsweiterleitung und Verarbeitung werden gestört. Grund dafür sind zwei verschiedene Eiweißablagerungen in den Nervenzellen, Beta-Amyloid-Plaques und Tau-Fibrillen. Diese toxische Plaquetbildung stört zuerst die Kommunikation der Nervenzellen und führt des Weiteren zum Nervenzelltod. Der Schlüssel-Kommunikator (Neurotransmitter) Acetylcholin, der im Zusammenhang mit den Lern- und Gedächtnisprozessen steht, ist nachweislich bei Alzheimer-Patienten bis zu 75 Prozent minimiert. Interessant ist, dass es im Umfeld der Ablagerungen oft zu Entzündungen kommt, mit denen sich der Körper gegen das Eiweiß zu wehren versucht. Diese Entzündungsprozesse können unter anderem zusätzlich körpereigenes Gewebe schädigen.

Obwohl zurzeit noch nicht sehr viel über den genauen Entstehungsmechanismus der Demenzerkrankung bekannt ist, scheint doch ein Zusammenspiel verschiedener Risikofaktoren und Einflüsse Gewicht zu haben.

Dazu gehören:

- Alter
- Gene
- Begleiterkrankungen wie Diabetes, hoher Cholesterinspiegel, Bluthochdruck oder Arteriosklerose

Es konnte in Untersuchungen gezeigt werden, dass Patienten, die geistige Fitness betreiben, sich gesund ernähren und Spaß an der Bewegung haben, seltener an Morbus Alzheimer bzw. einer anderen Demenzerkrankung leiden. Daher gilt: Vorbeugen lohnt sich! Auch bei einer frühzeitigen Diagnose kann mit den oben genannten Maßnahmen das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamt werden.

CBD stellt ebenso eine Therapiemöglichkeit dar, die das Fortschreiten der Krankheit verlangsamt. In unseren Nervenzellen sind CB1-Rezeptoren des Endocannabinoid-Systems in einer Vielzahl zu finden. Hauptsächlich im Kleinhirn und im sogenannten Hippocampus, der insbesondere für das Gedächtnis von Bedeutung ist, sind CB1-Rezeptoren zu finden. Wissenschaftler aus Dublin entdeckten bei der Autopsie von Alzheimer-Patienten, dass das Endocannabinoid-System bei der Entwicklung von Nervenkrankheiten eine entscheidende Rolle

spielt. Sie konnten eine Veränderung in den CB1- und CB2-Rezeptoren sowie in den Hauptimmunzellen des zentralen Nervensystems feststellen. Die Schlussfolgerung dieser Studie war eine mögliche Einflussnahme auf das Endocannabinoid-System durch die Einnahme von Cannabinoiden.<sup>25</sup> Weitere Untersuchungen müssen dies allerdings noch untermauern.

Das Entzündungsgeschehen im Gehirn ist eine der Ursachen für das Voranschreiten der Alzheimer-Erkrankung. Durch anhaltende Entzündungen entsteht eine Unmenge an schädlichen freien Radikalen, wie etwa die vom reaktiven Sauerstofftyp (ROS), und somit oxidativer Stress. Auch Beta-Amyloid ist in der Lage, ROS vermehrt auszulösen.

Forschungen dazu zeigten, dass CBD neuroprotektiv, antioxidativ und entzündungshemmend bei Alzheimer-Patienten wirken kann und dadurch in der Lage ist, einem Voranschreiten der Erkrankung positiv entgegenzuwirken. In der Prävention und Unterstützung von Morbus Alzheimer gibt es weitere Nährstoffe, die eingesetzt werden können:

Nährstoff	Dosierung/Tag
CBD	Starten Sie mit einem 6-prozentigen Voll-extrakt mit etwa 2-mal 5 Tropfen (hier ist eine individuelle Anpassung nötig).
Omega-3-Fettsäuren	~ 1,5 g (Vorsicht bei Patienten, die Blutverdünner einnehmen)

Nährstoff	Dosierung/Tag
Folsäure	1–5 mg
Vitamin B <sub>12</sub>	50–100 µg
Vitamin-B-Komplex	50–100 mg
Vitamin D	1000–4000 I.E. (abhängig vom aktuellen Laborwert)
Ginkgo biloba	120–240 mg
Coenzym Q <sub>10</sub>	60–300 mg

## ANGSTSTÖRUNGEN

Angst ist evolutionsgeschichtlich ein wichtiger Parameter als aktiver Überlebens- und Schutzmechanismus. Diese Kampf- oder Fluchtreaktion aktiviert eine rasche körperliche und seelische Adaptierung von Lebewesen in Gefahrensituationen. Angst löst ein Alarmsignal im Gehirn aus und gibt so u. a. vermehrt Adrenalin aus der Nebennierenrinde frei, das über das sympathische Nervensystem und über den Blutstrom binnen kurzer Zeit das Körpergeschehen auf die physiologischen Bedürfnisse einer Alarmreaktion umstellt. Es kommt unter anderem zur Beschleunigung der Herz- und Atemfrequenz, zu vermehrter Ausschüttung von Hormonen, zur Pupillenerweiterung und Muskelanspannung. Sobald diese Stressphase durchlaufen und die Gefahr gebannt ist,

leitet der Körper die Erholungsphase ein und stellt einen ausgeglichenen Zustand (Homöostase) aller Körperfunktionen wieder her.

Jedoch kann diese natürliche und notwendige Reaktion auch entgleisen. Das ständige Gefühl von Besorgtheit und Anspannung in Bezug auf alltägliche Ereignisse und Probleme ist ein Parameter für die Definition einer generalisierten Angststörung. Die Ängste sind vielfältig und meist übergreifend. Das alltägliche Leben wird dadurch stark beeinflusst und dominiert.

Von einer generalisierten Angst spricht man, wenn Anspannung bezüglich alltäglicher Ereignisse mindestens sechs Monate vorhanden ist und bereits verschiedene körperliche und psychische Symptome vorliegen. Herzklopfen, Reizbarkeit, unbegründete Schweißausbrüche, Druck im Magen, Schwindel, Hitzegefühl oder Kälteschauer, Konzentrationsschwierigkeiten und Einschlafstörungen sind nur ein paar wenige Indikatoren, die bei einer Angststörung auftreten können.

Laut der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde kommt es bei rund 15 Prozent der Bevölkerung zu einer Entgleisung der natürlichen Angst. Oftmals leiden Betroffene zusätzlich an anderen psychischen Erkrankungen wie etwa Phobien, Panikstörungen oder auch Depressionen.

Gründe für eine Angststörung sind vielfältig und können einerseits biologisch bedingt sein, andererseits kann

auch die Erziehung bzw. eine belastende Erfahrung im Kindesalter dafür verantwortlich gemacht werden. Eines steht allerdings fest: Eine fachlich geführte Therapie sowohl psychologisch als auch medizinisch ist bei einer Angststörung unumgänglich.

Einige wissenschaftliche Untersuchungen über CBD bei Angststörungen geben Hoffnung, dass eine Möglichkeit besteht, auf natürliche Weise positiv in das Angstgeschehen eingreifen zu können.

Die 2011 durchgeführte Doppelblindstudie über den angstlösenden Effekt von CBD konnte eine Minimierung der Ängste durch die Gabe von 400 mg CBD pro Tag zeigen. Forscher vermuten, dass durch die Einnahme von CBD die Aktivität in den Hirnregionen des limbischen und paralimbischen Systems positiv beeinflusst wird.<sup>26</sup>

In der allgemeinen Medizin werden u. a. Angststörungen mit Medikamenten behandelt, die Auswirkungen auf das serotonerge System haben. Ein Anstieg des Serotonin-Gehalts in den Neuronen minimiert unter anderem Ängste. Der genaue Wirkmechanismus von CBD in diesem System ist zurzeit noch unklar. Allerdings zeigt die 2016 durchgeführte Forschungsarbeit, dass CBD in der Lage ist, den Serotonin- und Glutamat-Spiegel in Abhängigkeit vom emotionalen Zustand und der Dauer der Behandlung auf unterschiedliche Weise signifikant zu erhöhen und somit eine antidepressive bzw. angstlösende Wirkung zu erzielen.<sup>27</sup>

Die Einnahme von CBD bei Angststörungen ist wissenschaftlich zwar noch nicht untermauert, allerdings zeigt eine Vielzahl an Erfahrungsberichten, dass es durchaus zu positiven Effekten kommen kann.

In der alltäglichen Apothekenpraxis haben sich zusätzlich noch weitere Nährstoffe als durchaus positiv hervorgetan:

Nährstoff	Dosierung/Tag
CBD	Starten Sie mit einem 4-prozentigen Voll-extrakt mit etwa 3-mal 5 Tropfen (hier ist eine individuelle Anpassung nötig).
Omega-3-Fettsäuren	1,5 g (Vorsicht bei Patienten, die Blutverdünner einnehmen)
5-HTP	100–300 mg
Vitamin B <sub>1</sub>	5–10 mg
Vitamin B <sub>6</sub>	~ 50 mg
Vitamin D	2000–5000 I.E. (abhängig vom aktuellen Laborwert)
Johanniskraut	~ 400 mg
Lavendelöl-Kapseln	80 mg

Vorsicht bei der Kombination aller Nährstoffe mit Psychopharmaka. Von einer Selbstmedikation ist hier abzuraten. Eine Abklärung durch einen Arzt ist notwendig!

## ARTHROSE, ARTHRITIS UND RHEUMA

Die Krankheitsbilder werden im Sprachgebrauch allgemein häufig als Synonym füreinander verwendet. Dennoch gibt es zwischen den einzelnen Namen doch Unterschiede.

Der Begriff »Rheuma« wird allgemein als Synonym für die chronische Polyarthritis verwendet. Unter dem Begriff der »Rheumatischen Erkrankungen« oder »Erkrankungen aus dem rheumatischen Formenkreis« wird eine Vielzahl von Gelenkerkrankungen zusammengefasst.

Bei der Arthritis, die als Oberbegriff für entzündliche Gelenkerkrankungen gilt, unterscheiden wir zwei Hauptformen. Einerseits kann es die eher seltene infekti-  
onsbedingte Form sein, in der es durch das Eindringen von Krankheitserregern zu entzündlichen Prozessen im Gelenk kommen kann. Andererseits die wesentlich häufigere rheumatoide Arthritis oder auch chronische Polyarthritis. Hier ist eine gelenkzerstörerische Autoimmunreaktion des Körpers für die Entzündung verantwortlich. Die Erkrankung verläuft meist schubförmig und extrem schmerzhaft.

Eines haben all diese Formen gemein: Sie sind ein entzündlicher Prozess im Körper. In der Schulmedizinisch werden sie meist mit nicht-steroidalen Antirheumatika (NSAR) wie Diclofenac oder Ibuprofen behandelt. Diese Arzneimittelgruppe birgt jedoch auch

Möchten Sie weiterlesen? Unser Buch erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler oder im Webshop des Mankau Verlags: [www.mankau-verlag.de](http://www.mankau-verlag.de).